



Die Kleinkinderschule (1879-1905)

Die Anfänge

Im August 1886 berichtete Amtmann Gutjahr über die Entwicklung der Kleinkinderschule, Aplerbecks erstem Kindergarten, in den ersten Jahren ihres Bestehens: Am Abend des 22. Dezember 1879 hatten 18 Herren im Saal der Wirtschaft Demandt einen neuen Verein ins Leben gerufen, der die Gründung und Unterhaltung einer Kleinkinderschule in Aplerbeck zum Ziele hatte. Die Vereinsgründer hatten sich von dem Gedanken leiten lassen, „*an der Lösung der so brennenden sozialen Frage nach Kräften mitzuhelfen*“. Die Hebung des Volkswohls und die Besserung der sittlichen Lage könne nirgends wirksamer und besser begonnen werden als in der Kinderwelt. Den Worten folgten rasch die Taten. Eine Räumlichkeit wurde gefunden, und im Mai 1880 nahm „die bielefelder Lehrschwester“ ihre Tätigkeit auf. Bis zum Herbst 1886 wurden dann 300 Kinder in der Kleinkinderschule betreut: „*Nützliche Kenntnisse, angenehme Fertigkeiten sind ihnen hier spielend angeeignet worden; heilsame, bleibende Eindrücke haben sie dort empfangen und viele der Kinder werden [...] auf die Jahre, die sie im großen Kuhlmannschen Saale gewesen sind, worin ihnen die Stunden unter Spielen und Singen so angenehm dahin geschwunden sind, als auf ein liebliches Idyll ihres Lebens und auf die schönste und gesegnetste Zeit desselben zurückblicken.*“ Bei diesem Rückblick wurde es als besonders erfreulich bezeichnet, „*daß von der gesamten Kinderschar, welche diese Schule besucht, bei weitem die meisten aus den Häusern der Arbeiter ihr zugeführt*“ wurden. Im Sommer 1886 besuchten 116 Kinder diese Einrichtung. Davon stammten

- 42 aus Bergarbeiterfamilien,
- 28 aus Fabrikarbeiterfamilien,
- 23 aus Handwerkerfamilien,
- 10 aus Beamtenfamilien,
- 5 aus Kaufmannsfamilien
- 5 aus Bahnarbeiterfamilien und
- 3 aus Bauernfamilien.¹

Schon am 5. Oktober 1882 hatte es in einer Pressenachricht geheißen: „*In der hiesigen Kleinkinderschule, welche sich allgemeiner Sympathie in der hiesigen Bürgerschaft erfreut und deren Raum auch fortwährend voll besetzt ist, so daß alle Anmeldungen um Aufnahme nicht einmal immer berücksichtigt werden können, fand gestern Nachmittag eine hübsche Feier statt. Die Kleinen hatten sich festlich geputzt fast alle eingefunden und auch viele Eltern und sonstige Angehörige waren erschienen.*“ Es gab Milch, Kaffeekuchen und Brezel für die Kinder, die vorführten, was sie gelernt hatten: „*Da wurde in Reihen mit festem Tritt marschirt, Reigenspiele gemacht und gesungen, daß es eine wahre Freude war [...] Man muß es anerkennen, unsere Kindertante versteht es, mit den Kleinen fertig zu werden. Sie hat die sehr schwere Aufgabe, den Kleinen etwas beizubringen und dabei deren Liebe zum Schulbesuch zu erwecken und zu erhalten, gelöst.*“²

Die Kleinkinderschule stand zur Zeit dieses Festes gerade im dritten Jahr ihres Bestehens und hatte mit zwei großen Problemen zu kämpfen: der Finanzierung und der Unterkunft. Als Heim stand den Kindern und ihrer Lehrschwester damals lediglich ein

¹ „Dortmunder Zeitung“ vom 15.08.1886 („Kleinkinderschule“)

² „Dortmunder Zeitung“ vom 08.10.1882 („Kleinkinderschule“)



Teil des Kuhlmannschen Saals zur Verfügung. Eine sichere Bleibe hatte die Kleinkinderschule in dem Wirtshaussaal im Januar 1884 jedoch nicht: „*Zu unserer großen Freude können wir mitteilen, daß unsere Kleinkinderschule, deren Schließung wegen Mangel eines passenden Lokals mit dem 1. Januar d. J. zu befürchten war, zunächst noch fortbestehen wird. Der Unterricht wird am Montag, 7. ds. M. wieder beginnen und werden die Eltern ersucht, ihre Kinder alsdann zur gewöhnlichen Zeit wieder senden zu wollen.*“³ Erst einmal war der Fortbestand der Kleinkinderschule also wieder gesichert!

Ein neues Heim für die Kleinkinderschule

(Quelle: Archiv Haus Bodelschwingh, Nr. 588 [Rodenberg, Kleinkinderanstalt zu Aplerbeck, 1886-1893])

Als geeignetes Grundstück für die Errichtung der Kleinkinderschule waren zwei zusammenhängende Parzellen ins Auge gefasst worden, die im Winkel zwischen Schmerkotten- und Märtsmannstraße lagen und direkt westlich [!] an das Grundstück der evangelischen Kirche grenzten. Hier war genügend Platz für eine Kleinkinderschule mit Spielplatz und einem kleinen Garten für die Schwestern vorhanden. Dagegen wurde ein zunächst ebenfalls ins Auge gefasstes Grundstück südlich der Kirche wegen der dortigen Nachbarschaft als ungeeignet betrachtet.

Die beiden favorisierten Parzellen (Flur II, Nr. 300 und 301) wurden von einem D. Fleitmann bewirtschaftet, der sich jedoch bereit erklärte, das Grundstück zu räumen und nur eine geringe Entschädigung erwartete, was er dem Pfarrer Meinberg vom Vorstand des Kleinkinderschulvereins am 18. Oktober 1886 auch schriftlich gab. Allerdings war Fleitmann nur Pächter der beiden Parzellen; die Grundstücke waren Eigentum des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg und der Freiherr war zu der Zeit gar nicht gut auf die Aplerbecker zu sprechen.⁴

Pfarrer Meinberg wandte sich in der Grundstücksfrage mit Schreiben vom 20. Oktober 1886 deshalb nicht direkt an den Freiherrn, sondern ging den Umweg über einen Verwandten, nämlich den schon damals sehr bekannten Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh in Bielefeld. Der hatte bereits in der Gründungsphase der Kleinkinderschule eine „bielefelder Schwester“ (Wilhelmine?) nach Aplerbeck geschickt, und später mit Alma Hennbeck eine weitere. Friedrich von Bodelschwingh war die Situation der Aplerbecker Kleinkinderschule also bekannt. Bereits am Tag, als er das Schreiben des Pfarrers Meinberg erhalten haben musste, am 21. Oktober, schrieb er nach Bodelschwingh und fügte seinem Brief die Aktenstücke zur Aplerbecker Kleinkinderschule bei. In dem Schreiben heißt es: „*daß ich zuversichtlich hoffte, Du würdest ihnen den jährlichen Pachtpreis [für das Baugrundstück] nicht zu hoch stellen. – Uebrigens kannst Du es mir an Deiner liebevollen jährlichen Gabe für unsere Anstalten abziehen, da es mein sehnlicher Wunsch ist, daß die Aplerbecker glühende Kohlen auf ihr Haupt bekommen, wenn sie Dir dann und wann Kummer bereitet haben; die kleine Schaar kann dafür jedenfalls nichts und Du wirst an der Sache in Zeit und Ewigkeit Freude haben. Kannst Du den Schwestern das ganze Stückchen verpach-*

³ „Hörder Volksblatt“ vom 05.01.1884 („Aplerbeck, 3. Januar ...“)

⁴ Über die Ursache des Unmuts des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg gegen die Aplerbecker konnte bisher nur folgender Passus aus einer Aktennotiz des von Bodelschwingh-Plettenberg vom 7. Juni 1893 ausfindig gemacht werden: „*Zinsen resp. Kapital würde ich nur in dem Fall fordern, daß die Aplerbecker sich wie bei den Wahlen im Jahre 1879 wieder ... gegen mich benehmen.*“ (Archiv Haus Bodelschwingh, Nr. 588)



ten, d. h. Nr. 300 und 301, so daß ein Gärtchen dazu kommen kann, so ist die Wohlthat für alle Zeit doppelt groß.“

Kammerherr Carl Freiherr von Bodelschwingh antwortete seinem Vetter Friedrich am 2. November: „Was die Kleinkinderschule betrifft, so stimme ich Dir zunächst bei, daß es nicht richtig ist, die Kinder die Lümmeleien der Eltern entgelten zu lassen. Zweck der Kleinkinderschule ist ja gerade, dahin zu wirken, daß die Kinder nicht zu ähnlichen Lümmels heranwachsen, wie die alten im Jahre 1878 sich mir gegenüber gezeigt haben.“ Freiherr von Bodelschwingh war nicht abgeneigt, die gewünschten Grundstücke zur Verfügung zu stellen und auch die Pacht niedrig zu halten, doch vor seiner endgültigen Entscheidung wollte er sich erst an Ort und Stelle ein Bild machen.

Im Dezember 1886 sandte Carl von Bodelschwingh dem Pastor Meinberg einen Vertragsentwurf über die Verpachtung der für den Bau der Kleinkinderschule gewünschten Grundstücke zu. Pastor Meinberg sah sich aber außer Stande, diesen zu akzeptieren. Grund dafür war der Paragraf 8, der folgenden Wortlaut hatte: „Sollte der Fall vorkommen, daß der Freiherr v. B. P. entweder durch die Vertreter der politischen Gemeinde oder der kirchlichen Vertretung der Gemeinde Aplerbeck schriftlich oder mündlich in ungehöriger Weise beleidigt wird, oder sollte derselbe innerhalb des Bereichs der politischen Gemeinde durch die Bevölkerung gleichviel ob durch Einwohner von Aplerbeck oder durch Auswärtige in öffentlichen Versammlungen oder öffentlich beleidigt werden oder sollte das in der Gemeinde Aplerbeck gelegene Eigentum desselben gewaltsam zerstört werden, so ist derselbe berechtigt, das Pachtverhältnis zu Martini desselben Jahres zu kündigen.“

Mit Schreiben vom 18. Dezember teilte Pfarrer Meinberg dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg seine Bedenken gegen den § 8 des Vertragsentwurfes mit: „Ich darf darum gar nicht einmal wagen, den § 8 unserm Vorstand öffentlich vorzulegen, weil schon die in die Bevölkerung dringende Kenntniß hiervon allein die Veranlassung sein könnte, eine der hier gedachten sträflichen Handlungen vorzunehmen“. Gleichzeitig wies Meinberg, wohl um die Situation noch zu retten, darauf hin, dass das Westfälische Diakonissenhaus des Pastors Friedrich von Bodelschwingh aufgrund seiner Korporationsrechte in der Lage sei, das in Frage kommende Grundstück in Aplerbeck zu erwerben oder zu pachten, um es dann der Kleinkinderschule zur Verfügung zu stellen.

Die Entgegnung des Freiherrn auf die Reaktion des Pfarrers Meinberg auf den Vertragsentwurf ließ auf sich warten. Zweimal musste Pastor Friedrich von Bodelschwingh bei seinem Vetter nachfragen, bis dieser dann am 1. Februar 1887 schließlich antwortete. Nochmals drehte es sich um den § 8 des Vertragsentwurfes. Der Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg fühlte sich von Pfarrer Meinberg missverstanden, wollte den § 8 aber nicht einfach streichen. Die Idee, das gewünschte Grundstück nahe der evangelischen Kirche nicht der Kleinkinderschule, sondern dem Diakonissenhaus zur Verfügung zu stellen, fand jedoch seinen Zuspruch.

Tatsächlich kam am 17. Juni 1887 der Kaufvertrag zwischen dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg und dem Vorstand des Westfälischen Diakonissenhauses in Bielefeld zustande. Kaufgegenstand war aber nicht das zwischen Märtnmann- und Schmerkottenstraße liegende Grundstück westlich der Kirche, sondern eine östlich der Kirche gelegene Gartenparzelle (Flur II, Nr. 660/295, 4 Ar 58 qm groß), die von der Witwe Dieckerhoff gepachtet war. Sie hatte bereits am 28. Februar 1887 schriftlich erklärt, dass sie bereit sei, zugunsten der Kleinkinderschule von ihrem Pachtvertrag mit dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg zurückzutreten.



Das Diakonissenhaus sollte 100 Mark pro Ar, also insgesamt 458 Mark für das Grundstück bezahlen. Ein Vermerk des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg vom 20. April 1888 an einem Schreiben des Pfarrers Meinberg vom 7. September 1887 lautet: *„Vom Kaufpreis habe ich nichts bekommen und will auch so lange nichts haben, als die Aplerbecker sich anständig aufführen.“* Tatsächlich wurde der entsprechende Schuldschein nie eingelöst, d. h. der Kaufpreis nie bezahlt.

Im August 1887 schritt der Neubau für die Kleinkinderschule schon der Vollendung entgegen. *„Der Fußboden ist bereits gelegt und mit dem Einsetzen der Thüren begonnen. So werden nun unsere lieben Kleinen bald in ihr eigenes Heim einziehen können, wo zwei geräumige Säle ihnen künftighin Raum genug bieten, sich im munteren Spiele zu tummeln.“* Die Einweihungsfeier wurde für die zweite Hälfte des Septembers in Aussicht genommen. Man rechnete damit, dass Pastor Friedrich von Bodelschwingh die Einweihungsrede halten würde, und der Frauenverein war schon mit den Vorbereitungen eines Bazzars beschäftigt. Die Verkaufserlöse sollten der Kleinkinderschule zugeführt werden.⁵

Die Einweihung fand tatsächlich Ende September 1887 mit Choralgesang und Festreden statt. Pastor Friedrich von Bodelschwingh war zwar nicht persönlich erschienen, doch hatte er seinen Vertreter nach Aplerbeck gesandt. Nach dem offiziellen Festakt wurde im Kuhlmannschen Saal, dem bisherigen Heim der Kleinkinderschule, weitergefeiert. Der gemischte Chor trug „ernste“ Lieder vor, Festreden wurden gehalten und um 6 Uhr abends eröffnete der aus sieben Buden bestehende, im Saal aufgebaute Bazar des Frauenvereins. *„Der große Ueberschuß, welcher sich aus dem Verkauf der Kaffeeportionen, sowie der größtentheils von Gönnern des Frauenvereins geschenkten und in den Verkaufsbuden zum Kaufe angebotenen Gegenstände ergab und welcher nicht unbeträchtlich sein soll, wird zur Tilgung der Bauschuld verwandt werden.“*⁶ Bestandteil der Feier waren auch „verschiedene schöne lebende Bilder“, die von Kindern der Kleinkinderschule dargestellt wurden. Wenige Tage später wiederholten die Kinder diese Aufführung. Die dabei erzielten Einnahmen wurden ebenfalls der Kleinkinderschule zur Verfügung gestellt.⁷

Feiern und Finanzen

Am 18. August 1886 befasste sich der Gemeinderat von Aplerbeck mit einem Antrag des Vorstandes der Kleinkinderschule auf eine finanzielle Zuwendung zur Bestreitung der Kosten der Einrichtung. Die Gemeindevertreter gewährten zwar 300 Mark, knüpften daran aber die Bedingung, dass die Kleinkinderschule Rechenschaft über die Verwendung der Gelder geben solle. Ein Verzeichnis der Schüler sollte dem Gemeinderat überlassen werden, und man wünschte auch, dass den ortsansässigen Industrieunternehmen eine Liste der Arbeiterfamilien zur Verfügung gestellt würde, die Kinder zur Kleinkinderschule schickten. Gemeindevorsteher Vieseler und Gemeinderat Grügelsiepe wurden beauftragt, über den Nutzen der Kleinkinderschule Erkundigungen einzuziehen und dem Gemeinderat Bericht zu erstatten.⁸

Am 19. April 1888 beschloss der Gemeinderat, der Kleinkinderschule 340 Mark zur Verfügung zustellen, um an der Grundstücksgrenze zur Kirchstraße (heute Märt-

⁵ „Dortmunder Zeitung“ vom 26.08.1887 („Kinderschule“)

⁶ „Dortmunder Zeitung“ vom 01.10.1887 („Einweihung“)

⁷ „Dortmunder Zeitung“ vom 04.10.1887 („Kleinkinderschule“)

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)



mannstraße) eine Mauer zu errichten. Der Vorstand der Kleinkinderschule hatte wenige Tage zuvor einen entsprechenden Antrag gestellt.⁹

Am 22. Juli 1888 wurde – etwas verfrüht – das erste Jahresfest der Fertigstellung der Kleinkinderschule gefeiert. Die Feier fand statt *„in demselben Raume, in welchem ihr so manches Jahr ein bescheidenes Eckchen als Schullokal angewiesen war“*, d. h. im Kuhlmannschen Saal. Insgesamt wurde die Feier bescheidener ausgerichtet als die Einweihungsfeier im Vorjahr. Es gab keinen Bazar, und die von den Kindern dargestellten „lebenden Bilder“ standen diesmal auch nicht auf dem Programm. Doch die *„Feier soll einerseits für die Kleinen ein besonderer Festtag sein, andererseits soll sie aber auch den Eltern und Angehörigen, wie den Freunden der Kindern in kurzen Zügen vor Augen führen, was das kleine Volk da täglich in seinem neuen Heim treibt, wie es singt und springt, aber auch stramm marschiert und akkurat sein Sprüchlein lernt. Zum Lohne für diese Leistungen wird die ganze Schar alsdann mit Kuchen und Milch bewirtet werden.“* Der Überschuss der Feier war für die Kleinkinderschule bestimmt.¹⁰

Ende September 1889 veranstaltet der Frauenverein wieder einen Bazar zum Besten der Kleinkinderschule. In der Ankündigung hieß es: *„Von allen Seiten sind bereits reiche Beiträge an schönen Handarbeiten, wie Schürzen, Decken, Tücher etc., Haushaltungsgegenständen, Spielsachen usw. eingelaufen, fortgesetzt kommen neue Gaben, so daß die Verkaufs-Ausstellung eine recht reichhaltige zu werden verspricht. Kuchen und Kaffee, auch meistentheils von hiesigen Einwohnern geschenkt, sind gegen geringes Entgelt erhältlich [...] Das ganze Unternehmen ist auf den Wunsch vieler Besucher des vorigen Festes entstanden und wird, da der letzte Bazar noch in denkbar bester Erinnerung steht, Dank der eifrigen Thätigkeit des stets unermüdlichen Frauenvereins auch diesmal recht zahlreich besucht werden und für unsere so segensreich wirkende Anstalt von gutem Erfolg sein, zumal die herrlichen Sachen äußerst billig verkauft werden.“*¹¹ Der Termin, an dem Feier und Bazar stattfinden sollte, musste allerdings kurzfristig *„wegen der jetzt überall im Gange befindlichen Kartoffelernte [...] auf Sonntag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr anfangend“*¹² verschoben werden. Folgt man der Tagespresse, dann hatte die Terminverschiebung keine negativen Auswirkungen: *„Trotz der ungünstigen Witterung am letzten Sonntag verlief die zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule veranstaltete Festlichkeit in jeder Beziehung auf das angenehmste. Nach einer ernsten Ansprache seitens des Herrn Pastors Kipper folgten Gesangsvorträge der Schüler der obersten Klasse unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Segering und darauf der Zöglinge aus der Kleinkinderschule. Bei Kaffee und Kuchen verging die Zeit bis zur Eröffnung des Bazars schnell. In elf geschmackvoll ausgeschmückten Buden waren die so reich von nah und fern eingegangenen, zum großen Teil sehr wertvollen Gaben zum Verkauf ausgestellt und fanden bei dem lebhaften Eifer, den die jungen Damen als Verkäuferinnen entwickelten, bald ihre Käufer. Den Schluß bildeten fünf reizende lebende Bilder aus der Märchenwelt, welche ungeteilten Beifall ernteten. Den wohlverdienten Dank für alle Bemühungen um dieses Fest brachte Herr Pastor Meinberg in herzlichster Weise den beteiligten Frauen und Jungfrauen aus. Der überraschend große Gesamtertrag, der mit sehr geringen Abzügen der Kleinkinderschule zu gute*

⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 349 (Gemeinderatsprotokolle 1887-1896)

¹⁰ „Dortmunder Zeitung“ vom 21.07.1888 („Die hiesige Kleinkinderschule“)

¹¹ „Hörder Volksblatt“ vom 18.09.1889 („Bazar zum Besten der Kinderbewahranstalt“)

¹² „Hörder Volksblatt“ vom 25.09.1889 („Kleinkinderschulbazar“)



kommt, wird zur Tilgung der nicht unbedeutenden Bauschulden Verwendung finden.“¹³

Über den Antrag des Vorstandes der Kleinkinderschule auf Gewährung einer einmaligen Unterstützung in Höhe von 300 Mark entschied der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 18. März 1890 „nach reiflicher Erwägung“ 200 Mark zuzusagen. Man erwartete im Gegenzug eine kurze Übersicht über den Stand und die Vermögensverhältnisse der Kleinkinderschule.¹⁴ Die Kleinkinderschule legte das Material wie gewünscht vor.¹⁵

Über das Kleinkinderschulfest 1893 berichtete die Presse: *„Am verflossenen Sonntag nachmittag fand im Saale des Herrn Möller ein großartiger Bazar statt. Zu beiden Seiten des Saals waren Verkaufsbuden aufgeschlagen, von denen namentlich die Puppen-, Blumen- und Backwerkbude bald ausverkauft hatten. Große Anziehungskraft übte auch das auf der Bühne errichtete naturhistorische Museum aus. Der Verkauf, welcher von 3-8 Uhr währte, ergab eine Einnahme von über 1.000 Mark, welche zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule verwandt werden sollen. Der Frauenverein, welcher den Bazar zustande gebracht hat, erwirbt sich mit dieser Wohlthat ein großes Verdienst.“*¹⁶

Auch die Feiern der Kleinkinderschule verliefen nicht immer wie gewünscht, wie diese Ankündigung eines kleineren Festes im Herbst 1893 verrät: *„Daß zur Abwehr unliebsamer Störungen durch den allzugroßen Andrang unbeaufsichtigter Kinder und zugleich, um die Kleinen damit zu bewirten, ein kleines Eintrittsgeld von 10 Pfg. für die Person erhoben werden soll, finden wir im Interesse der Sache sehr angemessen.“*¹⁷

Am 21. Dezember 1894 wurde in der Kleinkinderschule „wie alljährlich“ eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaum ausgerichtet.¹⁸

Auch 1896 richtete der Vorstand der Kleinkinderschule eine Bitte um finanzielle Unterstützung an den Aplerbecker Gemeinderat. Man hoffte auf einen einmaligen Betrag in Höhe von 400 Mark oder um eine periodische jährliche Zahlung von 150 Mark. Die Gemeindevertreter bewilligten in ihrer Sitzung vom 27. Juni die jährliche Zahlung, erwarteten aber, dass zwei Gemeinderäte, nämlich Kaufmann Grügelsiepe und Ingenieur Fortmüller, in den Beschluss fassenden Vorstand der Kleinkinderschule aufgenommen würden.¹⁹ Diese Bedingung wurde akzeptiert.²⁰

Im Dezember 1897 überwies der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein sowohl dem Frauenverein als auch der Kleinkinderschule 50 Mark.²¹

Am 21. Mai 1905 fand im Saal der Wirtschaft Möller die Feier zum 25jährigen Jubiläum der Kleinkinderschule statt. *„Es war eine Freude, dem festlichen Treiben der bunten Kinderschar zuschauen zu können.“* Den Hauptteil des offiziellen Teils bestritten die evangelischen Geistlichen: Der in den Ruhestand übergetretene Pfarrer Meinberg sprach ein Dankgebet und gab einen Rückblick über die Entwicklung der

¹³ „Hörder Volksblatt“ vom 05.10.1889 („Festlichkeit zum Besten der Kleinkinderschule“)

¹⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 349 (Gemeinderatsprotokolle 1887-1896)

¹⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 349 (Gemeinderatsprotokolle 1887-1896), Sitzung vom 01.05.1890

¹⁶ „Hörder Volksblatt“ vom 08.07.1893 („Einen Bazar ...“) und vom 19.07.1893 („Bazar“)

¹⁷ „Hörder Volksblatt“ vom 30.09.1893 („Fest der Kleinkinderschule“)

¹⁸ „Hörder Volksblatt“ vom 22.12.1894 („Weihnachtsbescherung“)

¹⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 350 (Gemeinderatsprotokolle 1896-1905)

²⁰ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 350, Sitzung vom 13.07.1896

²¹ „Hörder Volksblatt“ vom 11.12.1897 („Dem Frauenverein ...“)



Kleinkinderschule seit ihrer Gründung. Pastor Seidenstücker erinnerte an Luise Schettler, die Begründerin des Kleinkinderschulwesens, und Pastor Böckmann hielt die Schlussrede.²²

Eine zweifellos schöne Folge der Jubiläumsveranstaltung zum 25jährigen Bestehen der Kleinkinderschule Aplerbeck war, dass man sich nun auch in Sölde ernsthaft um die Einrichtung einer Kleinkinderschule bemühte. Der Sölder Gemeinderat bewilligte dazu einen jährlichen Beitrag in Höhe von 300 Mark, auch die Zechen sagten ihre Unterstützung zu. So konnte bereits Ende Oktober 1905 in Sölde die Einführungsfeier für zwei Gemeindeschwestern stattfinden. „*Möge reicher Segen für die ganze Gemeinde aus der Arbeit der beiden Schwestern erwachsen.*“²³

Auch nach ihrem Jubiläum war die Kleinkinderschule, deren Nachfolgeeinrichtung sich bis heute an der Märtmannstraße nahe der evangelischen Kirche befindet, immer wieder auf finanzielle Unterstützung angewiesen. In ihren Sitzung vom 9. August 1910 und 11. August 1911 entschied der Gemeinderat, jeweils 1.250 aus den Sparkassenzinsüberschüssen der Jahre 1909 und 1910 an die Kleinkinderschule zu überweisen.²⁴

²² „Hörder Volksblatt“ vom 22.05.1905 („Die 25jährige Jubelfeier ...“)

²³ „Dortmunder Zeitung“ vom 30.10.1905 („Ein Festtag ...“)

²⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 351 (Gemeinderatsprotokolle 1905-1918)